

# UNSER NÄCHSTES PROGRAMM

## Konzert No.8 Festkonzert II

So 14.05.23 | 18:00  
Sancta Clara-Keller, Köln

Mo 15.05.23 | 19:00  
Historischer Gemeindesaal, Bonn

### Arthur Bliss (1891-1975)

Quintett für Oboe und Streichquartett

### Eduard Herrmann (1850-1937)

Sextett für Oboe, Klarinette und Streichquartett op. 33

### Malika Kishino (geb. 1971)

Nox (Gold und Silber) II für Oboe, Klarinette und Streichquartett  
Uraufführung der neuen Fassung anlässlich der Jubiläumssaison 10+1  
der KammerMusikköln

### Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Klarinettenquintett A-Dur KV 581

#### Besetzung

Tom Owen **Oboe** • Laura Ruiz Ferreres **Klarinette**  
Naoko Ogihara **Violine** • Jutta Öunapuu-Mocanita **Violine**  
Tomek Neugebauer **Viola** • Oren Shevlin **Violoncello**

**Ticketbestellung** unter [www.kammermusikkoeln.de](http://www.kammermusikkoeln.de) oder  
0176/ 51742197, an der Abendkasse (35,-/15,-) und bei  
KölnTicket sowie allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen.  
Zusätzlich bieten wir pro Konzert ein Kontingent von  
10 Karten zum Preis von 25,- € an.

**kölnTicket** Hotline  
westTicket bonnticket 0221 2801



PROGRAMMHEFT

## Konzert No.7

So 23.04.23 | 18:00  
Sancta Clara-Keller, Köln

Mo 24.04.23 | 19:00  
Historischer Gemeindesaal, Bonn

**Marin Marais (1656-1728) La Sonnerie de Sainte Geneviève du Mont-de-Paris**

**Philipp Friedrich Böddecker (1607-1683) Sonata sopra la Monica**

**Johann Sebastian Bach (1685-1750) Triosonate C-Dur BWV 529**

1. Allegro
2. Largo
3. Allegro

#### PAUSE

**Georg Friedrich Händel (1685-1759) Triosonate Nr.8 g-Moll op. 2**

für Fagott, Kontrabass und Basso Continuo

1. Andante
2. Allegro
3. Largo
4. Allegro

**Johann David Heinichen (1683-1729) Sonata à 2 c-Moll**

für Oboe, Fagott und Basso Continuo

1. ohne Angabe
2. Allegro
3. Larghetto e cantabile
4. Allegro

**Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788) Pastorale**

für Oboe, Fagott und Basso continuo

Moderato

#### LOOP Tanz Finale

#### Besetzung

Tom Owen **Oboe** • Pieter Nuytten **Fagott** • Stanislaw Anishchanka **Kontrabass**  
Guy Person **Cembalo** • Georg Conrad **Elektronische Musik**

22 Köln  
23 Bonn

Jubiläums  
SAISON 10+1

## **Marin Marais (1656-1728) La Sonnerie de Sainte Geneviève du Mont-de-Paris**

Marais war zu seiner Zeit ein gefeierter Gambenspieler, der von seinen Zeitgenossen als »Engel der Gambe« bezeichnet wurde. Sein Lehrmeister, der weltberühmte Gambist Monsieur de Sainte-Colombe, erklärte sogar, dass der junge Marin Marais wohl niemals jemanden finden werde, der es ihm auch nur annähernd gleich tun könne. Dadurch ist viel Anekdotisches hineingekommen.

Ein gewisser Evrard Tilton du Tillet schreibt über Marais' Unterricht bei Sainte-Colombe folgendes: »Bekanntlich war Sainte-Colombe Marais' Lehrer; doch als er nach sechs Monaten bemerkte, dass sein Schüler ihn übertreffen könnte, sagte er ihm, er könne ihm nichts mehr beibringen. Marais, der die Gambe leidenschaftlich liebte, wollte jedoch vom Wissen des Meisters weiterhin profitieren, um sich auf dem Instrument zu vervollkommen; da er Zutritt zu seines Lehrers Haus hatte, nutzte er die Zeit im Sommer, wenn Sainte-Colombe in seinem Garten war und sich in einer kleinen Holzhütte einschloss, die er sich in den Ästen eines Maulbeerbaumes errichtet hatte, um dort ruhiger und angenehmer Gambe spielen zu können. Marais schlich sich unter diese Hütte; er hörte dort seinen Lehrer und profitierte von einigen besonderen Passagen und Bogenstrichen, wie sie die Meister der Kunst gerne für sich behalten hätten.«

Marais war in äußerst bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen und wurde zu einem der bedeutendsten Musiker am Hofe des Sonnenkönigs Ludwig XIV. nicht nur als Virtuose, sondern auch als Komponist. Fünf Jahre vor seinem Tod entstand das Werk *Sonnerie de Sainte-Geneviève du Mont de Paris*. Damit wird das heutige Kammerkonzert sozusagen »eingeläutet« (frz. Sonnerie: Glockengeläut). Die Kirche heißt heute St. Etienne du Mont, steht aber auf dem Genovevaberg. Daher der genannte Titel. Die Heilige Genoveva wurde dort 502 beerdigt.

Das Werk ist für die Besetzung Violine, Viola da gamba und Basso Continuo geschrieben und wird hier in einer Version für Oboe, Fagott und Basso Continuo gespielt. Es will das Glockengeläut der ehemaligen Pariser Klosterkirche wiedergeben. Ein dreitöniges Bassmotiv (absteigende kleine Terz) erstreckt sich über das gesamte Stück, worüber die beiden Melodieinstrumente eine sehr virtuose Melodie ausbreiten. Das ist eine spannende Herausforderung für die Bläservirtuosen des heutigen Konzertes.

Im Übrigen zeugte Marin Marais 19 Kinder, von denen einige ebenfalls bedeutende Musiker wurden. 19 Kinder, eins weniger als Johann Sebastian Bach.

## **Philipp Friedrich Böhdecker (1607-1683) Sonata sopra la Monica**

Während des 16. und 17. Jahrhunderts war die unter dem Namen »La Monica« bekannte Melodie im ganzen westlichen Europa sehr populär und wurde verschiedentlich in diversen Besetzungen bearbeitet, z. B. von Philipp Friedrich Böhdecker als Fagottsonate. Der Titel stammt aus dem Liedtext »Madre non mi far monaca«. Er erzählt die Geschichte eines jungen Mädchens, das gezwungen wird, Nonne zu werden. Der eigentliche Ursprung der Melodie ist unbekannt.

Böhdecker wurde im elsässischen Hagenau geboren, wo er einer großen Musikerfamilie entstammte. Dort erhielt er seine erste musikalische Ausbildung von seinem Vater, Joachim Böhdecker. Zur Vervollkommnung seiner Ausbildung zog er dann nach Stuttgart, um dort unter Johann Ulrich Steigleder Komposition und Orgel zu studieren.

Von 1626 bis an sein Lebensende war er an verschiedenen wichtigen Stationen als Organist, Gesangslehrer und Fagottist beschäftigt, so am Landgräflichen Hof in Darmstadt, an der Markgräflich-Badischen Hofkapelle in Durlach, an der Barfüßerkirche in Frankfurt am Main, am Straßburger Münster und der dortigen Universität und schließlich an der Stuttgarter Stiftskirche.

## **Johann Sebastian Bach (1685-1750) Triosonate C-Dur BWV 529** *Allegro – Largo – Allegro*

Die Triosonate ist zunächst eine Orgelsonate des 18. Jahrhunderts für zwei selbständige Manuale und eine Continuo-Stimme. So auch bei Johann Sebastian Bach, der seine sechs Triosonaten zwischen 1727 und 1732 komponierte.

In ihrer kontrapunktischen Anlage mit häufigen Fugen und dem Verzicht auf tänzerische Sätze folgen die sechs Sonaten der Tradition der Sonata da chiesa, sind allerdings nicht vier-, sondern nur dreisätzig. Die Sonaten waren so erfolgreich, dass nicht nur Bach selbst, sondern auch seine Kollegen instrumentale Fassungen für zwei Melodieinstrumente und Basso Continuo vorlegten. Die Melodiestimmen der Triosonate Nr. 5 in C-Dur werden in unserem heutigen Konzert von Oboe und Fagott übernommen.

Johann Nikolaus Forkel (1749-1818) zufolge hat Bach die sechs Sonaten »für seinen ältesten Sohn, Wilhelm Friedemann, aufgesetzt, welcher sich damit zu dem großen Orgelspieler vorbereiten mußte, der er nachher geworden ist«.

Die fünfte Sonate gilt in allen Teilen als ein perfektes Meisterwerk von höchster Qualität und ist wahrscheinlich die meistgespielte und beliebteste der sechs Sonaten.

## **Georg Friedrich Händel (1685-1759) Triosonate Nr.8 g-Moll op. 2** für Fagott, Kontrabass und Basso Continuo *Andante – Allegro – Largo – Allegro*

Im selben Jahr geboren wie Johann Sebastian Bach und nur wenige Kilometer voneinander entfernt aufgewachsen, sind sich die beiden bedeutendsten Komponisten des Barock-Zeitalters, Bach und Händel, nie begegnet und haben in ihrem kompositorischen Werk völlig andere Schwerpunkte gesetzt. 1703 verließ Händel im Alter von 18 Jahren seine Heimatstadt. Sein Weg führte ihn zunächst nach Hamburg, wo er seine ersten Opern schrieb. Drei Jahre später reiste er in das Mutterland des Belcanto – nach Italien. Im Januar 1707 erregte er in Rom in der Basilika San Giovanni in Laterano mit seinem Orgelspiel Aufsehen. Als Musiker und Komponist schlug Händel bis 1710 nicht nur in Rom, sondern auch in Florenz, Venedig und Neapel Kleriker und Fürsten in seinen Bann, die ihn mit Aufträgen überhäuferten. Neben den beiden Opern *Rodrigo* (Florenz 1707) und *Agrippina* (Venedig 1709) und den Oratorien *Il Trionfo del Tempo e del Disinganno* und *La Resurrezione* (Rom 1707 und 1708) schrieb er in Italien auch zahlreiche weltliche Solokantaten und lateinische Kirchenmusik und vermutlich auch seine Triosonaten. Aus jener Zeit sind viele Anekdoten überliefert, so von Treffen mit Arcangelo Corelli und Antonio Lotti sowie Alessandro und Domenico Scarlatti. Händel wurde hier als »Il Sassone« (der Sachse) berühmt. Als Domenico Scarlatti beim Karneval in Venedig den maskierten Händel inkognito auf einem Cembalo spielen hörte, soll er ausgerufen haben: »Das ist entweder der berühmte Sachse oder der Teufel!«

### **Johann David Heinichen (1683-1729) Sonata à 2 c-Moll**

für Oboe, Fagott und Basso Continuo

*ohne Angabe – Allegro – Larghetto e cantabile – Allegro*

Wie Bötdecker erhielt auch Heinichen ersten Musikunterricht von seinem Vater, David Heinichen, der seit 1674 Pastor in Krössuln im Burgenland/Sachsen-Anhalt war. Bereits mit 13 Jahren führte Heinichen eigene Kompositionen in Dörfern der Umgebung auf.

Am 30. März 1696 bezog er die Leipziger Thomasschule. Hier erhielt er eine gymnasiale Ausbildung und umfassenden Musikunterricht. Unter Leitung des Thomaskantors Johann Schelle (1648–1701) sangen die Thomasschüler allwöchentlich an den Leipziger Hauptkirchen. Bei Schelles Nachfolger Johann Kuhnau (1660–1722) nahm Heinichen privaten Orgel- und Cembalounterricht, zusammen mit Christoph Graupner (1683–1760) auch Kompositionsunterricht.

Von 1702 bis 1705 studierte Heinichen in Leipzig Jura. In dieser Zeit spielte er in dem von Georg Philipp Telemann geleiteten Collegium musicum und war auch an Aufführungen des seit 1693 bestehenden Leipziger Opernhauses beteiligt. Im Auftrag Samuel Ernst Döbrichts, des Leipziger Operndirektors, komponierte Heinichen einige, zum Teil nur fragmentarisch erhaltene Opern. Zusätzlich übernahm er die Leitung des von Johann Friedrich Fasch 1708 neu begründeten Collegium musicum im Lehmannischen Kaffeehaus am Markt. 1709 fand Heinichen Anstellung beim Herzog Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz. In dessen Naumburger Opernhaus kamen mehrere von Heinrichs Opern zur Aufführung. Noch im selben Jahr reiste Heinichen nach Italien. Unerwartet war der Thronfolger verstorben. Heinichen, wegen der ausgerufenen Landestrauer, in der jede Musik zu schweigen hatte, entbehrlich geworden, schloss sich Rat Buchta, dem früheren Informator des Thronfolgers, auf dessen Reise nach Italien an. Über Heinrichs Aufenthalt in Italien ist wenig bekannt. Johann Adam Hiller berichtet in seiner *Lebensbeschreibung berühmter Musikgelehrter und Tonkünstler* (1784), dass Heinichen nach seiner Ankunft in Venedig einen Opernauftrag erhalten habe, jedoch um das Honorar betrogen worden sei. Daraufhin sei Heinichen nach Rom gereist. Dort habe Fürst Leopold von Anhalt-Köthen, späterer Dienstherr Johann Sebastian Bachs, bei Heinichen studiert. Im Gegenzug soll er den Fürsten auf dessen Reisen durch Italien begleitet haben.

Noch vor Ende 1712 ist Heinichen nach Venedig zurückgekehrt. In der Karnevalsaison 1713 gingen zwei seiner Opern in Sant' Angelo mit großem Erfolg über die Bühne. Er lernte die großen Komponisten Venedigs kennen: Antonio Lotti, Tomaso Albinoni, Benedetto Marcello und natürlich auch Antonio Vivaldi, der für Heinrichs Stilentwicklung von größter Bedeutung war.

König August der Starke berief Heinichen mit Wirkung vom 1. August 1716 zum königlich-polnischen und kurfürstlich-sächsischen Kapellmeister. Heinichen bedankte sich beim Fürsten mit der Komposition und Aufführung einer Geburtskantate. Doch nicht nur ihn hatte Friedrich August engagiert, sondern in Vorbereitung seiner Hochzeit mit Maria Josepha, der streng katholischen Tochter Josephs I. von Österreich, auch Francesco Maria Veracini und eine Opernkompanie unter Leitung Antonio Lottis. Man war mit Heinrichs Kompositionen so zufrieden, dass man dessen Salär um 300 auf 1.500 Taler erhöhte.

Für den Karneval 1720 schrieb Heinichen seine einzige Oper für den Dresdner Hof. Doch wegen eines Streits mit den beiden am Hofe angestellten Kastraten Senesino

und Matteo Berselli kam das bis auf den Schlusschor bereits fertige Werk nicht zur Aufführung. Kurzerhand entließ August der Starke die gesamte Opernkompanie, die Georg Friedrich Händel daraufhin für seine Opern Akademie nach London verpflichtete.

In den folgenden Jahren komponierte der Lutheraner Heinichen für den Dresdner Hof katholische Kirchenmusik. An Tuberkulose leidend, kränkelte er oft und musste sich von seinen Kollegen Jan Dismas Zelenka und Giovanni Alberto Ristori vertreten lassen.

Heinichen hatte 1721 in Weißenfels geheiratet. Im Januar 1723 war er Vater eines Mädchens geworden. In seinen letzten Jahren erteilte er Johann Georg Pisendel und Johann Joachim Quantz Kompositionsunterricht und arbeitete an seinem Traktat über den Generalbass, dessen Drucklegung 1722 begonnen hatte. Dieses Werk ist eine der wichtigsten musiktheoretischen Hinterlassenschaften des 18. Jahrhunderts. Heinichen starb am 16. Juli 1729 in Dresden und wurde auf dem Johannes-Friedhof beigesetzt.

### **Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788) Pastorale**

für Oboe, Fagott und Basso continuo

*Moderato*

Carl Philipp Emanuel war der berühmteste der so genannten Bachsöhne. Nachdem Johann Sebastian Bachs erster Sohn Wilhelm Friedemann, der Sitte und der eigenen Neigung folgend, des Vaters berufliche Laufbahn eingeschlagen hatte, fand der Vater für seinen zweiten Sohn Carl Philipp Emanuel eine akademische Karriere angemessen: Das Studium der Juristerei schien sinnvoll, genau wie bei seinem Patenonkel Georg Philipp Telemann. Dazu schrieb er sich in der Brandenburgischen Universität Frankfurt an der Oder ein, wo er sogleich Mitglied des dortigen Collegium musicum wurde. So fand Carl Philipp Emanuel genau wie sein Pate Telemann seine Nebenbeschäftigung: Musik beschäftigte ihn während des Studiums bald mehr als das eigentliche Fach.

Der Musikschriftsteller Friedrich Rochlitz schreibt in einer frühen Biographie über C.Ph.E.Bach: »In Frankfurt gab es fast nichts an Musik. Emanuel musste alles erst schaffen.« Und wie C.Ph.E.Bach in seiner Autobiographie berichtet, dirigierte und komponierte er »alle damals vorkommenden öffentlichen Musiken bey Feyerlichkeiten«. Außerdem war er ein gefragter Klaviervirtuose, der neben seinem Studium auch Klavierunterricht gab. Und wenige Jahre später wurde er als Cembalist in die Kapelle des Kronprinzen Friedrich von Preußen und nach dessen Krönung zum Konzertcembalisten in der Hofkapelle Friedrichs des Großen berufen.

Nur wenige Werke aus der Frankfurter Zeit sind erhalten, darunter die heute zu hörende Pastorale. In dieser Pastorale offenbart Carl Philipp Emanuel einen deutlich eigenen Stil: Kontrapunktisches Gegeneinander wie bei seinem Vater ist nicht gefragt. Die Stimmen sind melodischer gestaltet und verlaufen oftmals in parallel geführten Terzen harmonisch sowie dynamisch recht abwechslungsreich. Das liebenswürdige Stückchen erklingt heute in der Fassung für Oboe, Fagott und Basso Continuo, wodurch die originelle Tonsprache deutlich zum Ausdruck kommt.



### **Tom Owen, Oboe**

Tom Owen wurde in Sussex, England, geboren und studierte in London und Hannover. Mit 19 Jahren gewann er den *Royal Academy of Music Oboe Prize*. Als Gast-Solooboist spielt er regelmäßig mit führenden Orchestern Europas, wie dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem SWR- und WDR Sinfonieorchester, dem Philharmonia Orchestra, London, der Camerata Salzburg, dem Gewandhaus Orchester, den Bamberger Symphonikern sowie an den Opernhäusern von München, Dresden, Frankfurt und Hamburg. Darüber hinaus gibt er regelmäßig Solorecitals und Kammerkonzerte in Europa und Asien, so u.a. bei der *International Double Reed Convention 2015* in Tokyo, dem *QingDao International Oboe Festival 2017*, in der Royal Festival Hall und Wigmore Hall, London. Als Solist trat er mit vielen Orchestern auf. In diesem Kontext entstanden auch Aufnahmen der Strauss- und Mozart Konzerte mit dem Gürzenich-Orchester unter François Xavier Roth und Markus Stenz. Er ist zudem ein gefragter Pädagoge, der mit Internationalen Meisterkursen und Recitals beim Festival *Duchi d'Acquaviva* in Atri (Italien) wirkt wie auch an den großen Konservatorien Beijings, dem Shanghai Conservatory, am Orchesterzentrum NRW in Dortmund, am Royal Northern College of Music, der Royal Academy of Music, der Guildhall School of Music and Drama und an den Musikhochschulen von Köln, Stuttgart, Detmold und Trossingen. Von 2017-2019 war er als Dozent für Kammermusik an der Folkwang Hochschule in Essen tätig. Er unterrichtet regelmäßig die Bläsersektion verschiedener Orchester, so auch beim *Schleswig-Holstein Musikfestival*. Seit 2006 ist Tom Owen Solo-Oboist des Gürzenich-Orchesters. 2015 wurde er zum *Associate of the Royal Academy of Music (ARAM)* ernannt. Seit Herbst 2022 hat er eine Professur am Conservatorium Maastricht inne.



### **Pieter Nuytten, Fagott**

Der aus Gent in Belgien stammende Fagottist Pieter Nuytten studierte an den Musikhochschulen in Antwerpen, Köln und Basel. Er spielte mit dem Gustav Mahler Jugendorchester und dem Pacific Music Festival Orchestra. Er arbeitete mit Dirigenten wie Claudio Abbado und Bernard Haitink und konnte im Jahr 2004 die Stelle des Solo-Fagottisten im Orchester der Opéra de Rouen Haute Normandie gewinnen. 2007 wurde er zum Solo-Fagottist in Rotterdams Philharmonisch Orkest unter Chefdirigent Valery Gergiev berufen und spielte ab 2008 unter Yannick Nézet-Séguin. In der Spielzeit 2015/16 konzertierte er parallel auch als Solo-Fagottist im Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Gastspiele brachten ihn zum Mahler Chamber Orchestra, zum KBS Symphony Orchestra Seoul und zum Königlichen Concertgebouworkest Amsterdam. Pieter Nuytten unterrichtet in Gent und Rotterdam.



### **Stanislav Anishchanka, Kontrabass**

Einem Studium des Cellos ließ Stanislav Anishchanka im Jahre 1999 Studien im Fach Kontrabass folgen. 2004 setzte er sein Studium bei Prof. Dorin Marc in Nürnberg fort. Zu den zahlreichen Auszeichnungen, die der in Weißrussland geborene Musiker gewinnen konnte, gehören der *Internationale Wettbewerb Brünn* und der *ARD-Wettbewerb* in München. Stanislav

Anishchanka wurde in Meisterklassen von Künstlern wie Janne Saksala, Jeff Bradetich und Gavriel Lipkind unterrichtet; er gehörte dem Württembergischen Kammerorchester in Heilbronn und dem Orchester der Stuttgarter Staatsoper an. Seit 2009 ist er Solobassist des WDR Sinfonieorchesters. Weiterhin übernahm er im Jahr 2014 eine Professur an der Hochschule für Musik in Detmold.



### **Guy Penson, Cembalo**

Guy Penson wurde 1958 in Ronse geboren. Nach seinem Studium des Klaviers und Cembalos, gelangte er auf belgischen wie auch ausländischen Podien bald zu großer Bekanntheit. Er gewann Preise bei verschiedenen internationalen Wettbewerben, unter anderem 1980 beim renommierten Cembalowettbewerb in Brügge. Guy Penson ist ein gefragter Cembalist und profiliert als Basso-Continuo-Spezialist. Er trat mit vielen berühmten Ensembles und Orchestern bei bedeutenden europäischen Festivals (Frankreich, Niederlande, Skandinavien, Rumänien, Russland, Großbritannien, Deutschland u.a.) sowie in Kanada, den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan auf. Neben seinen Solokonzerten konzertiert er auch häufig als Kammermusiker. Guy Pensions beeindruckende Diskografie umfasst rund hundert CDs bei verschiedenen Labels (Ricercar, Polydor, Vox Temporis, RGIP, Hyperion, Passacaille, Musique en Wallonie), darunter Einspielungen mit den Ensembles *Il Fondamento*, *Ex Tempore*, *Ricercar Consort* und *La Pastorella*. Seine Soloaufnahmen, insbesondere für das Label Ricercar, wurden von der belgischen wie auch der internationalen Presse hoch gelobt. Guy Penson war bis Ende 2021 als Klavierbegleiter am Königlichen Konservatorium von Gent tätig.



### **Georg Conrad, Elektronische Musik**

Dem gebürtigen Niederrheiner wird früh sein Schicksal in die Wiege gelegt, im Alter von fünf Jahren genießt er eine musikalische Früherziehung. Die damalige Musiklehrerin schlug den Eltern vor, ihm das Schlagzeug näher zu bringen, was er zehn Jahre erlernte, um im Alter von 15 Jahren zusammen mit Schulkollegen die Indie-Rock Band *Unisono* zu formieren. Nach dem Abitur zieht es ihn nach Köln, wo er ein Tontechnikstudium absolviert. Hier beginnt zusammen mit seinem langjährigen Bandkollegen Marius Bubatz sein Interesse an elektronischer Musik zu wachsen, sie gründen gemeinsam 2009 das elektronische Live-Act Duo COMA ([www.coma-music.de](http://www.coma-music.de)), welches sich in der Kölner Clubkultur sowie in Clubs in Barcelona, Paris und Berlin dank ihres renommierten Labels (Kompakt) schnell einen Namen macht. Georg Conrad lebt sich in diversen anderen Projekten aus, z.B. als Remixer für den Songwriter William Fitzsimmons, als Produzent anderer Bands im eigenen Tonstudio (Vimes, Beeline etc.) oder auch für die Kölner Philharmonie im Rahmen der Konzertreihe *Tripclubbing*, wo er Künstler verschiedener Genres live remixed. 2013 lernt er den Theaterregisseur Alexander Giesche kennen, mit dem er als musikalischem Leiter und Komponist am Theater Bremen (2013), an den Kammerspielen in München (2015) und am Luzerner Theater (2017) zusammenarbeitet. Momentan arbeitet Georg Conrad zusammen mit Opernsängerin Pauline Jacob an diversen Hörspielproduktionen für den DLF und den WDR.